

## Trauerfeier für Br. Eckart von Kirchbach

am 3.5.2024 um 13.30 Uhr im Kurhaus

- Vorspiel / Chor
- Begrüßung
- **BG S. 55-58** Gebet für das Leben
- Chor
- Lebenslauf
- **BG 690, 1.5.9.10** Christi Blut und Gerechtigkeit *Mel. 73.21*
- Predigt Kraft, Liebe und Besonnenheit *2. Timotheus 1,7*
- **BG 848, 1.13.15** Geh aus, mein Herz *Mel. 268*
- Gebet
- **BG 382, 1.2** Nun bitten wir den Heiligen Geist *Mel. 172.1*
- Aufforderung zum Gang zum Grab
- Nachspiel

- 
- vor Kurhaus: **Nr. 1** Jesus, meine Zuversicht *1 Str. Mel. 183.3 II*
  - beim Gang: **Nr. 5** Befiehl du deine Wege *2 Str. Mel. 251.12*  
**Nr. 6** Meinem Gott gehört *2 Str. Mel. 47.4*  
**Nr. 10** Wir danken dir *2 Str. Mel. 114*  
**Nr. 13** Gott, unser Gott *2 Str. Mel. 267.3*
  - beim Einsenken: **Nr. 14** Wir heben Herz und Augen *1 Str. Mel. 205*
  - *Johanniter-Ordensgebet – und weiter mit der BG-Liturgie*
  - nach dem Segen: **Nr. 16** Ich bin dein *1 Str. Mel. 344*
  - und **Nr. 17** Ich hang und bleib auch *2 Str. Mel. 232*  
**Nr. 19** Weil denn weder Zeil *2 Str. Mel. 352*  
**Nr. 20** Du kannst nicht tiefer *2 Str. Mel. 39.3*  
Jesus, geh voran *3 Str. Mel. 106*

## Trauerfeier für Br. Eckart von Kirchbach

am 3.5.2024 um 13.30 Uhr im Kurhaus

- Vorspiel / Chor
- Begrüßung
- **BG S. 55-58** Gebet für das Leben
- Chor
- Lebenslauf
- **BG 690, 1.5.9.10** Christi Blut und Gerechtigkeit *Mel. 73.21*
- Predigt Kraft, Liebe und Besonnenheit *2. Timotheus 1,7*
- **BG 848, 1.13.15** Geh aus, mein Herz *Mel. 268*
- Gebet
- **BG 382, 1.2** Nun bitten wir den Heiligen Geist *Mel. 172.1*
- Aufforderung zum Gang zum Grab
- Nachspiel

- 
- vor Kurhaus: **Nr. 1** Jesus, meine Zuversicht *1 Str. Mel. 183.3 II*
  - beim Gang: **Nr. 5** Befiehl du deine Wege *2 Str. Mel. 251.12*  
**Nr. 6** Meinem Gott gehört *2 Str. Mel. 47.4*  
**Nr. 10** Wir danken dir *2 Str. Mel. 114*  
**Nr. 13** Gott, unser Gott *2 Str. Mel. 267.3*
  - beim Einsenken: **Nr. 14** Wir heben Herz und Augen *1 Str. Mel. 205*
  - *Johanniter-Ordensgebet – und weiter mit der BG-Liturgie*
  - nach dem Segen: **Nr. 16** Ich bin dein *1 Str. Mel. 344*
  - und **Nr. 17** Ich hang und bleib auch *2 Str. Mel. 232*  
**Nr. 19** Weil denn weder Zeil *2 Str. Mel. 352*  
**Nr. 20** Du kannst nicht tiefer *2 Str. Mel. 39.3*  
Jesus, geh voran *3 Str. Mel. 106*

Eine solche Sensibilität führte ihn zu einer Demut, wie wir sie dringend brauchen - und die unser familiäres, gemeindliches und gesellschaftliches Zusammenleben erträglich machen kann. Sein zielstrebiges und, wie gesagt, wohl auch manchmal verletzendes Handeln war eben nicht von dem Durchsetzen von eigenen Machtinteressen geprägt, geschah nicht aus Hass und Kränkung heraus, sondern war doch letztlich getragen von einem guten Geist der Liebe.

Und schließlich sei auch noch ein Loblied auf die göttliche **Besonnenheit** gesungen, die hier und da auch im Leben von uns Menschen sich abbilden kann. Ist es nicht ein Zeichen von Besonnenheit, von der Akzeptanz gegebener Grenzen, wenn z.B. Gremien-Sitzungen durch etwas Disziplin und sinnvolle Regeln „erträglich“ gestaltet werden? Solche besonnenen Reformen brauchen wir auch heute in vielen Bereichen der großen internationalen Politik, in der Gesellschaft, in der Gemeinde und sicher auch im familiären und nachbarschaftlichen Zusammenleben.

Nun ist das Leben von Br. von Kirchbach zuende gegangen. Manches ist vielleicht offen geblieben. Einiges mag unvollendet und unvollkommen gewesen sein. Wir wollen uns nicht zum Richter aufschwingen, sondern dürfen dankbar das **Geschenk seines Lebens** wahrnehmen. In der Gegenwart Jesu Christi mögen sich auch unsere Hoffnungen und Wünsche, unsere Zweifel und Visionen erfüllen und befrieden. Denn dafür starb Jesus am Kreuz – aus Liebe zu uns. Wir dürfen auf Gottes Güte und Barmherzigkeit trauen – im Hinblick auf das Leben von Br. Eckart von Kirchbach – und in Bezug auf unser eigenes Leben. Denn auch für uns steht diese Geschenk bereit: ***Gott hat uns nicht den Geist der Verzagtheit gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.***

Und der Friede Gottes, der mehr ist, als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

## **Predigt**

***Gott hat uns nicht den Geist der Verzagtheit gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.*** 2. Timotheus 1,7

Liebe Angehörige und Freunde der Familie von Kirchbach, verehrte Ordensbrüder der Johanniter, liebe Schwestern und Brüder, liebe Trauergemeinde.

Dieser Bibelvers aus der Feder des Apostels Paulus ist ein echtes und **würdiges Geschenk an uns**, die wir uns hier zu dieser Trauerfeier versammelt haben. Wir werden in einer griffigen Form an die Grundlagen des christlichen Glaubens erinnert. Und dies auf dem Hintergrund, mit der Veranschaulichung des Lebens von Br. Eckart von Kirchbach – manches ist ja eben bei der Verlesung seines Lebenslaufes deutlich geworden. Es kann dann ein Geschenk für uns werden, wenn wir diesen Satz wahrnehmen als eine Beschreibung, als das Nahebringen Gottes – eines Gottes, der auch für unser menschliches Leben Sinn und Prägung bereithält; bereithält als ein Geschenk, welches für jede und jeden von uns einzigartig und wunderbar zur Entfaltung kommen kann.

Es sind vier Punkte, die hier kompakt aufgezählt werden. Dabei ist die erste Aussage eine Negation. Angesichts der drei darauf folgenden positiven Benennungen über Gottes Geist überwiegt das Gute klar mit **Drei zu Eins**. Mit diesem Vor-Wissen möchte ich zunächst kurz so einsteigen, wie es hier Paulus tut:

Es ist so viel **Furcht** in dieser Welt. So viele Ängste greifen täglich nach uns. Die aktuellen Krisen und Gefährdungen muss ich gar nicht aufzählen oder auch nur „antippen“ - sie sind allgegenwärtig. Und angesichts des Todes eines geliebten Menschen, eines Bruders – wie wir es in der Sprache der Herrnhuter Brüdergemeine und wohl auch des Johanniter-Ordens formulieren können; angesichts eines Todes ist „die Angst“ auch nur allzu verständlich und naheliegend. Ist doch der Tod die höchste Form der Bestreitung des Lebens. Und die vielen

Schritte dahin, die vielen Vor-Formen des menschlichen Todes – die machen einfach nur Angst, davor fürchten wir uns.

In der Bibel wird da in realistischer und anschaulicher Weise nicht drumherum geredet: „Das Böse“, der Tod, das Verderben ist allgegenwärtig. Und dennoch gibt es da einen Unterschied, der bemerkenswert ist, und den wir auch beachten sollten: Wir sollen nicht geleitet, beherrscht, getrieben werden von einem **„Geist der Verzagtheit“**. - Luther sprach von „Fucht“. Ein solcher „Geist der Furcht“ mag viele gute – das heißt beängstigende – Gründe haben. Er mag allzu oft berechtigt sein. Und – wir haben es in der Einleitung des Lebenslaufes gehört: Manche Gefahr, manche Gründe für Ängste können auch noch im nachhinein verheerend wirken, wenn sie uns nur recht ins Bewusstsein kommen. Wie eben bei dem „Reiter am Bodensee“.

In mancher schulischen und medialen Pädagogik wurde und wird auch gezielt mit Ängsten „gearbeitet“, um Menschen zu lenken, zu erziehen, zu leiten, zum Handeln zu bewegen, vielleicht auch zu manipulieren und einzuschüchtern, sie gefügig zu machen. Dagegen nun formuliert Paulus sein Bekenntnis: „Gott hat uns **nicht** gegeben einen Geist der Furcht!“

Die Alternative ist freilich nicht ein blinder „Hurra-Patriotismus“, der ohne Rücksicht auf Gefahren vorwärtsstürmt. Auch das hat es immer wieder gegeben. Die gute Alternative zu dem „Geist der Furcht“ ist eine dreifach-differenzierte Antwort:

„Gott hat uns einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit gegeben!“ Denn so ist Gott, da, wo er uns als der **schöpferische Vater** Jesu Christi und wo er uns **in Jesus Christus** begegnet, wie es der **Heilige Geist** seither uns Menschen aufgeschlossen hat.

Und wer es gern anschaulicher und mit Geschichten illustriert wahrnehmen will, der möge sich bitte die Geschichten von dem **Gott Abrahams, dem Gott Isaaks und dem Gott Jakobs** aus dem Alten

Testament zu Gemüt führen:

**Abraham** bekam – wider die menschlich-biologische Möglichkeit – Nachkommen. Und er bekam Land und Segen verheißen. Er konnte die lebensspendende Kraft Gottes in seiner Familie so erleben.

**Isaak** war aus Liebe zu seinem Vater dazu bereit, mitzugehen auf einen Berg. Und er erlebte dort die ihn verschonende Liebe Gottes.

**Jakob** wurde vom hinterhältigen Betrüger zu einem Menschen, der über dem nächtlichen Ringen am Jabbok fähig wurde zur Versöhnung mit seinem Bruder Esau.

Und viele dieser Elemente finden sich nun in eigenartiger Weise auch im Leben von Eckart von Kirchbach wieder:

Manche Schicksalsschläge und Gefährdungen hat er wohl erlebt. Wir hörten es kurz angedeutet im Hinblick auf den Verlust seiner ersten Frau mitsamt dem ungeborenen Kind. Wir können nur ahnen, wie furchtbar dies für ihn war. Und dennoch bestimmt nicht – trotz dieser und bestimmt auch weiterer schlimmer Erfahrungen - ein **„Geist der Verzagtheit, der Furcht“** sein Leben. Er entschied sich immer wieder dafür, und er erlebte es auch als eine Gnade, als ein Geschenk Gottes, dass ihm der Glaube an Gott nicht fremd wurde. So schließt er ja dankbar seinen Lebenslauf.

Und „dabei“ und „dazwischen“ sind nun immer wieder die guten Geschenke Gottes bei ihm wirksam geworden:

**Kräftig und mutig** ging er voran. Er stellte sich den Herausforderungen des Berufs, der Familie, der ehrenamtlichen kirchlichen Aufgaben, der Mit-Gestaltung des Johanniter-Ordens usw.

Er tat dies in einem **Geist der Liebe**. Für mich leuchtet dies auch und gerade da auf, wo er sich darüber klar war, dass manche unliebsamen Entscheidungen, die er aber für nötig und richtig hielt, betroffene Menschen vor den Kopf stoßen mussten.

## ***Das Ordensgebet***

### ***des Johanniterordens:***

„Segne, segne, Herr den Orden!

Dir zur Ehre will er dienstbar sein.

Sei ihm gnädig, hilfreich immer,

steh ihm bei im Kampf zum Heil.

Stärk' den Glauben an den Heiland,

der zu Ehren das Kreuz gebracht,

wehr' dem Bösen, hilf zum Guten,

dem Schwachen hilf, treu zu sein,

den Schwachen hilf! Herr, höre uns!“

**Nun danket all und bringet Ehr,** / ihr Menschen in der Welt, / dem,  
dessen Lob der Engel Heer / im Himmel stets vermeld't.

Ermuntert euch und singt mit Schall / Gott, unserm höchsten Gut, / der  
seine Wunder überall / und große Dinge tut.

Er gebe uns ein fröhlich Herz, / erfrische Geist und Sinn / und werf all  
Angst, Furcht, Sorg und Schmerz / ins Meeres Tiefe hin.

Solange dieses Leben währt, / sei er stets unser Heil, / und wenn wir  
scheiden von der Erd, / verbleib er unser Teil.

Er drücke, wenn das Herze bricht, / uns unsre Augen zu / und zeig uns  
drauf sein Angesicht / dort in der ewgen Ruh.

*1647 Paul Gerhardt, EG 322, BG 15, 1.2.5.8.9; Mel. 49.1*

**Von guten Mächten** treu und still umgeben, / behütet und getröstet  
wunderbar, / so will ich diese Tage mit euch leben / und mit euch gehen in  
ein neues Jahr.

Refr.: Von guten Mächten wunderbar geborgen, / erwarten wir getrost,  
was kommen mag. / Gott ist bei uns am Abend und am Morgen / und  
ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Noch will das alte unsre Herzen quälen, / noch drückt uns böser Tage  
schwere Last. / Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen / das Heil, für  
das du uns geschaffen hast. / Refr.: Von guten Mächten wunderbar ...

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, / so lass uns hören jenen  
vollen Klang / der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, / all deiner  
Kinder hohen Lobgesang. / Refr.: Von guten Mächten wunderbar ...

*1944 Dietrich Bonhoeffer, EG 541, BG 486, 1. Refr.: 7.2.6; (Mel. 165/Fietz)*

**Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen** / und wird vom Dunkel überweht. /  
Am Morgen hast du Lob empfangen, / zu dir steigt unser Nachtgebet.

Die Erde rollt dem Tag entgegen; / wir ruhen aus in dieser Nacht / und  
danken dir, wenn wir uns legen, / dass deine Kirche immer wacht.

Denn unermüdlich, wie der Schimmer / des Morgens um die Erde geht, /  
ist immer ein Gebet und immer / ein Loblied wach, das vor dir steht.

Die Sonne, die uns sinkt, bringt drüben / den Menschen überm Meer das  
Licht: / Und immer wird ein Mund sich üben, / der Dank für deine Taten  
spricht.

So sei es, Herr: Die Reiche fallen, / dein Thron allein wird nicht zerstört; /  
dein Reich besteht und wächst, bis allen / dein großer, neuer Tag gehört.

*1964 Gerhard Valentin, EG 266, BG 802, 1-5; Mel. 91.2*